

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

Nro. 6.

Dienstag den 19. Januar

1841.

Ämtliche Erlasse.

N a g o l d.

Die unterzeichnete Stelle sieht sich hie-mit veranlaßt, die Ortsvorsteher in Betreff der Behandlung der Wahlen der Gemeinderäthe auf folgende Vor-schriften aufmerksam zu machen:

- 1) Die Mitglieder des Gemeinderaths werden durch die Bürgerschaft aus ihrer Mitte nach Stimmenmehrheit gewählt. (§. 5 des Verw. Edikts.)
- 2) Die Wahl wird von dem Schultheißen vorgenommen. Das Proto-koll führt der Rathschreiber, und wenn der Schultheiß zugleich die Rathschreiberei besorgt, so hat zu Führung des Wahlprotokolls eine vom Gemeinderath erwählte Ur-kunds-Person aus dessen Mitte an-zuwohnen. (§. 5 u. 20 des V. E.)
- 3) Jeder stimmberechtigte Bürger hat seine Stimme zu Protokoll zu geben, und im Protokoll zu unterschreiben, oder einen von ihm unterzeichneten Stimmentel in eigener Person zu übergeben.
- 4) Ueber die Wählbarkeit und die Ver-pflichtung zur Annahme der Wahl entscheidet der §. 6 des V. E.
- 5) Nach Beendigung der Wahlhandlung sind die Stimmen abzuzählen und hiezu der Obmann des BürgerAus-schusses, und der älteste Gemein-de-rath beizuziehen.
- 6) Das Ergebniß der Wahl wird am Schlusse des Protokolls bemerkt, und sofort das Protokoll von dem Schultheißen, Rathschreiber (oder der erwählten Urkunds-Person), dem ältesten Gemeinderath und dem Ob-mann des Bürgerausschusses be-glaubigt.
- 7) Das Wahlprotokoll wird in Ori-

ginal ans Oberamt eingesandt und ist deswegen abgefordert zu führen, und nicht in das allgemeine Ge-meinderaths-Protokoll aufzunehmen.

8) Die Vorlegung des Wahl-Proto-kolls ist mit einer gemeinderathlichen Aeußerung über das neuerwählte Subject zu begleiten, und sich hie-bei über dessen Wählbarkeit nach Maasgabe des §. 6 des V. E. und über dessen Prädikat und Vermögen auszusprechen.

Den 16. Januar 1841.

K. Oberamt,
Schubart, A. B.

N a g o l d.

Unter Beziehung auf den Erlaß vom 2. Juli 1835 (Intell. Bl. Nro. 62) und 26. Juli 1838 (Intell. Blatt Nro. 62), so wie 4. April 1839 (Intell. Bl. Nro. 28) werden die betreffenden Orts-vorsteher wiederholt angewiesen, für die Pflachtung der Maasse und Gewichte sammtlicher Einwohner und für die Ei-chung der Fässer der Wirthe unverweilt Sorge zu tragen, da dies in meh-deren Gemeinden unerachtet einer drei-maligen Aufforderung bis jetzt noch nicht geschehen ist. Wie geschehen, ist binnen 30 Tagen hieher anzuzeigen, wobei be-merkt wird, daß Versäumnisse ernstlich gerügt werden müßten.

Den 16. Januar 1841.

K. Oberamt,
Schubart, A. B.

Forstamt Freudenstadt.

Revier Baiersbronn.

(Brennholz-Verkauf.)

In dem Staatswalde Hirschkopf werden
Dienstag den 26. d. M.

53 Klafter tannene Prügel unter den bekannten Bedingungen im Aufstreich verkauft, was mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß die Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr an dem soge-nannten Igelsberger Weg an der Grenze zwischen dem Freudenstadter Stadt- und dem Staatswalde Hirschkopf statt fin-det.

Christophsthal, den 16. Jan. 1841.
K. Forstamt, S a h n.

Kameralamt Dornstetten.

N e u n e c k.

[Verkauf des Pfarrhauses auf den Abbruch.]

Am Freitag den 29. Januar
Vormittags 8 Uhr

wird auf der Canzlei des unterzeichne-ten Kameralamts das bisherige Pfarr-haus in Neuneck mit Allem, was dazu gehört, in öffentlicher Verhandlung an den Meistbietenden auf den Abbruch verkauft werden, was die Ortsvorsteher gehörig bekannt machen wollen.

Den 11. Januar 1841.

K. Kameralamt,
Dornstetten.

D o r n s t e t t e n.

(Bau-Afford.)

Am Freitag den 29. Januar
Vormittags 9 Uhr

wird auf dem Geschäftszimmer des Ka-meralamts die Erbauung eines neuen Pfarrhauses in Neuneck im öffentlichen Abstreich verakkordirt werden.

Der Voranschlag der betreffenden Arbeiten belauft sich bei der

chdem Alles zu einem Stricke zu-
gute Mann, um es schwerer zu
dicken Hauschlüssel an und ließ
er sich die Stimme erheben hatte-
s?" — „Ich hab's." Und die
den armen Verunglückten an den
Da, o Unglück! einschläpft plöz-
Eravotten-Erills den Händen des
a Kettlers, und mit einem neuen
wie er sagte, zu sehen, ob sein
In neuer Besorgniß warteten die
r Alles blieb still, nur hörte man
Entfernung ein Geräusch wie von
Der edle Ketter und sein in Lebens-
er sich wahrscheinlich unten an die
Durch die Finsterniß der Nacht bes-
... „Mann und Lächer sah man

meler Wochenblattes" d. J. ließ
ige: „Gestern am Morgen um 4
on einem gesunden Mädchen, und
totaliter zum fünften Male. Beide
drei befinden uns, den Umständen
n unsern guten Freunden und Ver-
ing. Condolence verbieten! Memel,
Johann David Lanckowski. Die
a. Das neugeborne Kind (N. N.)

e.

In Calw,		fl.	fr.
am 9. Januar 1841.			
Kernen . . . 1 Schf.		12	12
		11	45
		11	18
Dinkel . . . —		5	18
		5	4
		5	—
Haber . . . —		4	—
		3	48
		3	40
Roggen . . . 1 Sri.		1	—
Besen . . . —		—	52
Bohnen . . . —		1	12
Wicken . . . —		—	48
Erbsen . . . —		1	36
Linzen . . . —		1	30
Brod-Taxe.			
4 Pfund Kernenbrod			10
losten			
1 Kreuzerweck muß			
wägen 8 1/2 Loth.			

er.



Grab-, Maurer- und Stein-	
hauerarbeit auf	3,020 fl. 49 kr.
Berpuharbeit	249 fl. 43 kr.
Zimmerarbeit	1474 fl. 27 kr.
Schreinerarbeit	490 fl. 49 kr.
Glaserarbeit	186 fl. 15 kr.
Schlosserarbeit	332 fl. 1 kr.
Flaschnerarbeit	70 fl. 56 kr.
Anstricharbeit	121 fl. 40 kr.
Pflastererarbeit	112 fl. 31 kr.

Zur Verhandlung werden, so weit sie den unterzeichneten Stellen nicht persönlich bekannt sind, bloß solche Meister zugelassen, welche nicht nur über ihr gutes Verhalten und den Besitz der erforderlichen Mittel mit einem gemein-derächtlichen — vom betreffenden Oberamte beglaubigten — erneuerten Zeugnisse, sondern auch über erprobte Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit mit dem Zeugnisse eines im Staatsdienste angestellten, oder dazu befähigten Baumeisters, sich befriedigend ausweisen können.

Den 11. Januar 1841.

K. Kameralamt Dornstetten
und Bezirksbauamt Calw.

Hofkameralamt Herrenberg.

Herrenberg.
(Frucht-Verkauf.)

Am Mittwoch den 27. d. M. Morgens 8. Uhr werden auf dem hiesigen Stiftskasten ungefähr 150 Scheffel Weizenbrot und 54 Scheffel Ackerbohnen im Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft werden. Die Liebhaber werden eingeladen, um die gedachte Stunde sich hier einzufinden.

Den 16. Jan. 1841.

K. Hofkameralamt.

Friedrichsthal.

Da die im December v. J. in diesem Blatt auf den 17. ej. ausgeschriebene und auch vollzogene Abstreich-Verhandlung über die Lieferung von Brennöl und Schweinsfett für die hiesig K. Werke die höhere Genehmigung nicht erhalten hat; so wird diese Verhandlung nochmals am

Dienstag den 19. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Amtszimmer vorgenommen werden.

Den 11. Januar 1841.

K. Hüttenverwaltung.

**Unteriflingen,
Gerichtsbezirks Freudenstadt.
(Gläubiger-Aufruf.)**

Der Nachlaß des am 28. August d. J. zu Mezingen verstorbenen Fabrikarbeiters Jakob Haug von hier beträgt über Abzug einiger bevorzugter Schuldposten noch — 9 fl. 21 kr. mit welchen sich die Jakobina Kohlberger von Mezingen für eine Kostgeldsfordderung von 44 fl. 48 kr. begnügen will. An etwaige weitere Gläubiger des Haug ergeht nun die Aufforderung ihre Ansprüche binnen 15 Tagen noch geltend zu machen, widrigenfalls sie sich den aus der Unterlassung entstehenden Nachtheil selbst zuzuschreiben haben.

Den 15. Jan. 1841.

K. Amtsnotariat Dornstetten
und
Waisengericht Unteriflingen,
Amtsnotar Walter.

**Walldorf,
Oberamts Nagold.**

Durch hohen Regierungserlaß v. 16. v. M. u. J. kam es zu unserer Kenntniß, daß benachbarte Gemeinden von hiesigen Bettlern belästigt werden sollen. Da es unsern Armen weder an Arbeit, noch an der nöthigen Unterstützung fehlt, so ersuchen wir hiemit die Herren Ortsvorsteher, mit solchen nach den geschlichen Bestimmungen zu verfahren und hieher Anzeige zu machen, indem wir zugleich erklären, daß wir bei allgemeinen, der höhern Behörde gemachten, Angaben künftig auf Nachweisung dringen werden.

Gemeinschaftl. Amt,
Pfarrer Heuß. Schultheiß Gänfle.

**Oberhaugstätt.
(Frucht-Verkauf.)**

Am Montag den 25. d. M. werden in der Gemeinde dahier folgende Zehntfrüchten im Aufstreich verkauft:

- ungefähr 60 Scheffel Dinkel,
- 10 Scheffel Durchschlag,
- 38 Scheffel Haber.

Die Kaufs Liebhaber werden eingeladen an oben gedachtem Tag

Morgens 9 Uhr,

sich in dem Amtszimmer dahier einzufinden. Die Hochlöblichen Orts-Vorstände werden ersucht dieses in ihren

Gemeinden öffentlich bekannt machen zu lassen.

Den 15. Jänner 1841.

Schultheiß Holzäpfel.

**Egenhausen,
Oberamts Nagold.
(Heu-Verkauf.)**

Die Gemeinde Egenhausen wird ungefähr 40 bis 50 Centner gutes Heu im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden verkaufen, und hat zur Versteigerung

Montag den 25. d. M.

anberaumt, es werden die Kaufslustige eingeladen an obigem Tage

Vormittags 10 Uhr

auf hiesigem Rathhause sich einzufinden, und werden die Ortsvorsteher um Veröffentlichung dessen gebeten.

Den 18. Jan. 1841.

Aus Auftrag,
Schultheiß Bauer.

**Huzenbach,
Gerichtsbezirks Freudenstadt.**

(Gläubiger-Aufruf.)

Beauftragt, das Schuldenwesen des ledigen Tagelöhners, Johann Georg Gaus von hier, außergerichtlich zu erledigen, fordert die unterzeichnete Stelle sämtliche Gläubiger desselben auf, ihre Ansprüche

Freitag den 12. Februar d. J.

Morgens 9 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause unter Vorlegung der Beweisurkunden um so gewisser anzumelden, als sie sich sonst die aus der Nichtanmeldung ihrer Forderungen entspringenden Nachtheile sich selbst zuzuschreiben hätten. Bemerkte wird übrigens, daß das ganze Vermögen des Gaus nur in 27 fl. besteht.

Den 9. Januar 1841.

Gemeinderath.

**Schönbronn,
Oberamts Nagold.**

(Beifuhr-Akkord.)

Die hiesige Gemeinde hat auf der Markung Bernack 2 steinerne Bronnenträge verfertigen lassen.

Demjenigen, welcher bis zum 23.

d. M. für die Beifuhr fert macht, wird dieselbe Den 12 Januar 1841 Für den Rathsch

Untersch
(Frucht-Verkauf)
Die unterzeichnete Stelle den 23. Nachmittags 50 Scheffel D 25 Scheffel D auch etwas Einkorn und Freihl.

Außeramtliche

Freuden
(Geld auszu)
Gegen gehörige 2fache 300 fl., 500 fl.
Öffentliches Bureau

Oberjetti
Oberamts He
(Geld auszu)
Der Unterzeichnete hat ring'schen Pflege 220 che Versicherung auszu Den 17. Januar J. G.

Oberjetti
Oberamts He
(Geld auszu)
Bei dem Unterzeichne geselliche Versicherungschaftsgeld zum Ausle Den 17. Januar

Wie ich um

Die Männer sind welche jeden Augenblick sind es gerade, die an und unter diese gehör



den öffentlich bekannt machen zu
15. Jänner 1841.
Schultheiß Holzäpfel.

Egenhausen,
Oberamts Nagold.
(Heu-Verkauf.)
Die Gemeinde Egenhausen wird unge-
bis 50 Centner gutes Heu im
den Aufstreich gegen baare Be-
an den Meistbietenden verkauft
hat zur Versteigerung
Montag den 25. d. M.
amt, es werden die Kaufslustige
an obigem Tage
Vormittags 10 Uhr
igem Rathhause sich einzufinden,
rden die Ortsvorsteher um Ver-
ung dessen gebeten.
18. Jan. 1841.
Aus Auftrag,
Schultheiß Bauer.

Huzenbach,
Richtsbezirks Freudenstadt.
Gläubiger-Aufruf.]
ragt, das Schuldenwesen des le-
galdhners, Johann Georg Gaus
, außergerichtlich zu erledigen,
die unterzeichnete Stelle sämtl-
äubiger desselben auf, ihre An-
tag den 12. Februar d. J.
Morgens 9 Uhr
hiesigen Rathhause unter Vor-
der Beweisurkunden um so ge-
zumelden, als sie sich sonst die
Nichtanmeldung ihrer Forde-
entspringenden Nachteile sich
zuschreiben hätten. Bemerk
rigens, daß das ganze Vermö-
Gaus nur in 27 fl. besteht.
9. Januar 1841.
Gemeinderath.

Schönbronn,
Oberamts Nagold.
[Beifahrer-Akkord.]
ige Gemeinde hat auf der Mar-
erneck 2 steinerne Bronnenträge
en lassen.
jenigen, welcher bis zum 23.

d. M. für die Beifahrer das billigste Of-
fert macht, wird dieselbe übergeben.
Den 12. Januar 1841.
Für den Gemeinderath,
Rathschreiber Geigle.

Unterschwandorf,
(Frucht-Verkauf.)
Die unterzeichnete Stelle verkauft näch-
sten Samstag den 23. d. M.
Nachmittags 1 Uhr
50 Scheffel Dinkel und
25 Scheffel Haber,
auch etwas Einkorn und Niederrentertin.
Freihl. v. Kechler'sches
Rentamt,
Maier.

Außeramtliche Gegenstände.
Freudenstadt.
(Geld auszuleihen.)
Gegen gehörige Pfand Sicherheit 200 fl.
300 fl., 500 fl.
Öffentliches Bureau
von Weimer.

Oberjettingen,
Oberamts Herrenberg.
(Geld auszuleihen.)
Der Unterzeichnete hat aus seiner Ei-
ting'schen Pflanzung 220 fl. gegen gesetzli-
che Versicherung auszuleihen.
Den 17. Januar 1841.
J. G. Nietzhammer.

Oberjettingen,
Oberamts Herrenberg.
(Geld auszuleihen.)
Bei dem Unterzeichneten liegen gegen
gesetzliche Versicherung 300 fl. Pflanz-
schaftsgeld zum Ausleihen parat.
Den 17. Januar 1841.
Jakob Koll,
Pfleger.

Wie ich um 700 Francs leichter ward.

Die Männer sind ein komisches Volk, namentlich die,
welche jeden Augenblick ausrufen: „ich bleibe ledig!“ Diese
sind es gerade, die am meisten nach den Weibern schießen,
und unter diese gehörte noch im Jahre 1834 auch meine

Hochdorf, Oberamts Horb.
(Geld auszuleihen.)
Bei dem Unterzeichneten liegen gegen
gesetzliche Versicherung 100 fl. Pflanz-
schaftsgeld zum Ausleihen parat.
Pfleger Jakob Walz.
Den 11. Januar 1841.

Nagold.
(Knecht-Gesuch.)
Ein ordentlicher junger Mensch der sich
mit guten Zeugnissen auszuweisen ver-
mag, findet als Knecht eine Stelle bei
F. W. Wischer.

Eutingen,
Oberamts Horb.
(Geld auszuleihen.)
Bei dem Unterzeichneten liegen gegen
gesetzliche Versicherung 100 fl. Pflanz-
schaftsgeld zum Ausleihen parat.
Den 13. Januar 1840.
Kasimir Ackermann.

Altenstaig.
(Geld auszuleihen.)
Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetz-
liche Sicherheit — 280 fl. zum Aus-
leihen parat.
Den 13. Januar 1841.
Jak. Schönhuth,
Canditor.

Freudenstadt.
(Empfehlung.)
Ich mache hiemit die ergebenste Anzeige,
daß ich mich hier etablirt habe, und
glaube mich auf das beste in allen Ar-
beiten, welche in mein Fach einschlagen,
empfehlen zu können.
Auch mache ich hiemit bekannt, daß
bei mir alle Sorten von neuen silbernen
Taschenuhren zu äußerst billigen Prei-
sen zu haben sind, für welche ich, wie

auch für solche Uhren, welche ich re-
parirt habe, ein ganzes Jahr garantire.
Carl Weisert,
Uhrmacher.
Meine Wohnung ist bei Kürsch-
ner Hosh in der Loßburger
Straße.

Großes Nassauisches von Sr.
Durchlaucht dem souveränen Herzoge
garantiertes Anlehen von Zwei
Millionen 600,000 fl.
Ziehung am 1. Februar mit 1000
Haupttreffern von fl. 35000, 7000, 2000,
1000, 400, 200 u. c.
Loose à 3 fl. 30 kr. und bei Ab-
nahme von fünf Stück ein sechstes gra-
tis erläßt Unterzeichneter, der dieses
solide und billige Spiel ganz besonders
empfehlen kann.
Julius Stiebel,
Bankier in Frankfurt a/M.

Bilderingen,
Oberamts Horb.
(Geld auszuleihen.)
Der Unterzeichnete hat 414 fl. Pflanz-
schaftsgeld gegen gerichtliche Sicherheit
auszuleihen.
Den 10. Januar 1841.
Jakob Fais, Pfleger.

Bilderingen,
Oberamts Horb.
(Geld auszuleihen.)
Der Unterzeichnete hat 400 fl. Pflanz-
schaftsgeld gegen gerichtliche Sicherheit
auszuleihen.
Den 10. Januar 1841.
Pfleger Antoni Wehle.

Benigkeit. Aus Verzweiflung, keine Frau kriegen zu
können, lief ich damals in ganz Paris umher, und schrie
wie ein Unsinniger: „wehe den Männern, die sich einem
Weibe anvertrauen! ich bleibe ledig!“ — Hatte ich mich
dann von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Nachmittags recht
heiser geschrien, so lief ich Abends ganz demüthig in allen
PrivatCirkeln herum, und lauschte und lugte, daß es einen



Stein hätte erbarmen können, ob nicht Eine ihr Netz nach mir auswerfen wollte. Aber umsonst! sie mußten Alle von meinem türkischen Ausrufe gehört haben, denn so oft ich eine rechts anschaute, machte sie links, und ließ mich laufen. Es dauerte auch nicht lange, so ward ich wüthend, und indem ich wie eine grimmige Hyäne durch die Gassen schlich, beschloß ich, mich der ersten, schönen Hälfte auf den Hals zu stürzen, und sey sie gelb, wie eine Japanerin, oder schwarzroth wie eine Indianerin. So stieg ich eines schönen Morgens in den Omnibus, drückte mich in eine Ecke, und dachte an gar nichts, als ein neben mir sitzender Herr eine Zeitung aus der Tasche zog. Ich sah ein Bischen mit hinein, und das Erste, was mir in die Augen fiel, war eine Annonce folgenden Inhalts: „Heiraths-Bureau. Herr Lepinay, seit lange bekannt wegen der Rechtlichkeit und Verschwiegenheit in seinem Geschäfte, macht einem verehrten Publikum bekannt, daß er so eben wieder mit einigen Heirathsanträgen von Seiten begüterter Damen beehrt worden ist. Alle die, welchen ihre Verhältnisse eine Verehlichung wünschenswerth machen, und namentlich junge Herrn oder Wittver aus guten Familien, deren Aeußeres, so wie ihre Bildung und Stellung im Leben einer Dame von Stande und Vermögen conveniren könnten, mögen sich mit volstem Vertrauen an dieß Bureau wenden. Boulevard Montmartre Nr. . . .“

Was bei Lesung dieser kostbaren Annonce in mir vorgeht, läßt sich denken. Mit den Worten: „Ob Charlanterie; — ich bleibe ledig!“ riß ich meinem Nachbar das Blatt aus der Hand, stellte mich, als sähe ich über die Annonce verächtlich hinweg, und las sie wenigstens achtzehnmal durch, bis ich sie auswendig wußte. Zum Ueberflusse aber schrieb ich mir die Hausnummer ein Halbdutzendmal in meine Schreibtafel, sprang dann wie ein Beseffener aus dem Wagen, und rannte Schnurstracks in's Caffee Montmartre. Hier bestellte ich Zuckerwasser, denn ich war vor Heirathsbegierde einem Schlagflusse so nahe, als ein Kocknopf dem andern, und trat mit wundervollem und selbstgefälligem Lächeln vor den Spiegel. Nie war ich mir interessanter vorgekommen, als in diesem Augenblick. Das Pfandhaus hätte mir kühn eine halbe Million auf meine Schönheit bieten können, — ich sah mich bereits am Arme einer Gräfin oder Prinzessin mit einer Kleinigkeit von 40,000 Francs Renten herumwandeln, bließ mich auf wie ein nachdenkender Frosch, und unterschrieb mit den Worten „ich bleibe ledig“ in Gedanken meinen Heirathscontract. — Mit großen Schritten maß ich während einer halben Stunde das weite Caffeezimmer, recitirte leise meine unschätzbare Annonce, probirte, ob ich die Hausnummer gehörig auswendig wisse, und beschloß, endlich, das Heiraths-bureau noch an demselben Tage mit meiner Gegenwart zu beglücken. Ich war rein wie umgewandelt. Einen Schneider, gegen den ich stets sehr höflich und zuvorkommend war, und der mir am Mittage ein sehr theures Rechnungsgemälde zur Ansicht vorlegte, behandelte ich so barsch als möglich, warf ihm 50 Francs vor die Füße, und versetzte auf seine Anfrage, ob ich nicht was

Neues brauchte, mit stolzer Stirne: „Zieh ab, o theurer Kleiderfürst! bald sollst du mehr hören!“

Der brave Mann, der nicht wußte, daß hiermit die 40,000 Francs Renten gemeint seyen, blickte mich mit einer Miene an, als wolle er sagen bei dem spuckts,“ und zog wehmüthig ab. Ich aber warf mich in meinen besten Staat, flüsterte mir vor dem Spiegel zu: „wer kann Dir widerstehen? warf mich fünf Minuten später in einen Wagen, und ließ die edeln Stadtgäule ins gelobte Land, nämlich nach dem boulevard Montmartre zu Herrn Lepinay traben. Ankommen, aussteigen, klingeln, die Treppe hinaufstürzen, den Schnurrbart streichen, und in's Bureau steigen, war das Werk eines Momentes. Auf meine Frage nach Herrn Lepinay eilte das Dienstmädchen mit sonderbarem Lächeln in ein Nebenzimmer, kam wieder, setzte mir mit noch sonderbarerem Lächeln einen schön gepolsterten Stuhl vor, und gieng, indem sie mit dem sonderbarsten Lächeln sprach: „Herr Lepinay wird sogleich erscheinen, mein schöner Herr!“ — Auf das Wort „schön“ legte sie einen gewissen seltsamen Ausdruck, so wie wenn sie hätte sagen wollen „vernagelt!“ — ich aber nahm schön für schön, warf mich in die Brust, nahm eine Miene an, als hätt' ich die Erdkugel in der Westentasche, recitirte abermals meine Annonce, und durchflog neugierig das Zimmer. — Alles in der feinsten Eleganz. — Türkischer Teppich am Fußboden, Pfeilerspiegel, — ich sah hinein, als ob ich mit meinen Augen das Glas zerschmettern wollte —, zwei Sopha's à la Chinoise, — große, damastne Vorhänge, — acht Mahagony-Möbel, — ein Erard'scher Flügel, — kurz, ich fand auf der Stelle, daß hier ganz der Ort sey, sich Prinzessinen zu erobern, und überzahlte im Geiste meine Landhäuser, nebst Schafen, Rindvieh und Müller-efeln, so daß ich mich selbst vergaß, und wie ein Trunkener den Herrn Lepinay erwartete.

Da gieng die Thüre auf, und herein trat der Große. Ein Männchen von vier Schuh Höhe, mit dreieckigem Gesichte, stumpfer Kegelnase, kleinen Hamsteraugen, niederer Stirne, breitem, aufgeworfenem Munde, spikem Zuckerhutkinn, in schwarzen kurzen Weinkleidern, ditto Kamaschen, ditto Frack, sonst sehr elegant und mehr als höflich, begrüßte mich, strich sich die Perückenhaare gen Osten, nahm neben mir Platz, und sprach mit einer dünnen, nichts sagenden Stimme, die mir durch Mark und Bein gieng: „guten Tag, mein schöner Herr; — Sie wollen gewiß eine Frau?“ — „Ich bleibe ledig!“ wollte ich rufen, aber das Wort blieb mir im Halse stecken, wie ein Bier- und zwanzigpfünder, und statt dessen flüsterte ich, indem ich so roth ward, als der Anstand es zuließ: „Hm! Hm! Hm! i nun, ich dünke, — ich möchte, — da ich glaube, — indem ich, vermuthet, — ja, sehen Sie!“ — Diese ausgezeichnet logische Antwort, schien ihn tief zu rühren. Er zog das Schnupstuch, holte sich zwei Thränen aus den Augen, stand auf, nahm ein großes Buch, blätterte darin herum, indeß mir der kalte Schweiß auf die Stirne trat, und fragte endlich nach meinem Stand, Geschäfte, Geburtsort und ähnlichen weltwichtigen Dingen. Ich beichtete

wie ein armer Sünder griff von meinen Taschen, mußten, wenn das wäbinnen drei Minuten Strichen im Hauptbuch unter dem „Habe y, das „Soll,“ den halbes Duzend Müßi verklärt stand ich, als Foliobuch zuklappte, und wandte: „die Sache für Sie; bereiten Sie Familien eingeführt zu der Brust herum, wie Bewegung, ich sah meine Rosenlippen hängen, umarmt, wenn er nicht einen Zusatz abgekühlt zelnb zu mir, ergriff meine beiden Hände, um innigsten Freundschaft Geld bei sich?“ — „G mir jedes seiner Wort blieb; — „wie so? o

„Um — fuhr er treffen, bedarf es einigen der Gräfin. Z Equipage zu solchen lumpige 200 Francs Sie diese entrichtet haben eilen, denn die edle Manne.“ — „Wer mechanisch fuhr ich i Napoleon hervor, und den Hände des großen Tasche verschwinden li schneller, als er sich zu den Worten: „in acht in diesen acht Tagen so viel Menschenliebe 800,000 Francs zu sch die heißersehnte Stunde dem Bureau. Herr Lepinay: „Guten Morgen, mein — Da stand ich, wie hätte. — „Noch nicht wiederholte Lepinay: — Er ließ mich stehen wie eine lahme Schildkröte — Noch acht Tage, n Verzweiflung, und a treppe mit neuem Mut im Zimmer des Herrn Herrn, von sehr elegant tritt scharf musterte, n Er war noch nicht hin

Stirne: „Ziehe ab, o theurer mehr hören!“

nicht wußte, daß hiermit die nicht seien, blickte mich mit einer sagen bei dem spuckts,“ und über warf mich in meinen besten im Spiegel zu: „wer kann Dir fünf Minuten später in einen Stadtgäule ins gelobte Land, Montmartre zu Herrn Lepinay steigen, klingeln, die Treppe hinsteigen, und in's Bureau flie-Momentes. Auf meine Frage das Dienstmädchen mit sonderbammer, kam wieder, setzte mir acheln einen schön gepolsterten Adem sie mit dem sonderbarsten pinay wird sogleich erscheinen. Auf das Wort „schön“ legte Ausdruck, so wie wenn sie hätte!“ — ich aber nahm schön für rufst, nahm eine Miene an, als er Westentasche, recitirte aber-urchslog neugierig das Zimmer. leganz. — Türkischer Teppich l, (— ich sah hinein, als ob Glas zerschmettern wollte —), — große, damastne Vorhänge, — ein Erard'scher Flügel, Stelle, daß hier ganz der Ort sbern, und überzahlte im Geiste chafen, Rindvieh und Müllest vergaß, und wie ein Trunkepartete.

auf, und herein trat der Große. schuh Höhe, mit dreieckigem Ge- kleinen Hamsteraugen, niederer nem Munde, spikem Zuckerhut- Weinkleidern, ditto Kamaschen, ant und mehr als höflich, be- Perückenbaare gen Dsten, nahm ich mit einer dünnen, nichtsfa- durch Mark und Bein gieng: Herr; — Sie wollen gewiß be ledig!“ wollte ich rufen, im Halse stecken, wie ein Bier- att dessen flüsterte ich, indem ich and es zuließ: „Hm! Hm! Hm! möchte, — da ich glaube, — sehen Sie!“ — Diese aus- schien ihn tief zu rühren. Er e sich zwei Thränen aus den n großes Buch, blätterte darin e Schweiß auf die Stirne trat, nem Stand, Geschäfte, (Wurts- htigen Dingen. Ich beichtete

wie ein armer Sünder, gab ihm den größtmöglichen Be- griff von meinen Talenten, die mich zum Millionar machen müßten, wenn das wenn und aber nicht wäre, — und binnen drei Minuten stand mein Steckbrief mit großen Strichen im Hauptbuche. Ich blinzelte hinein, sah mich unter dem „Haben,“ erblickte dann links, auf der Seite das „Soll,“ den Namen einer Jungfer Gräfin, und ein halbes Duzend Rubisteine fielen mir vom Herzen. Wie verklärt stand ich, als der große Lepinay das unschätzbare Foliobuch zuklappte, und sich mit den Worten gegen mich wandte: „die Sache wird sich machen: — ich habe etwas für Sie; bereiten Sie sich vor, in eine der ersten Pariser Familien eingeführt zu werden!“ — Mein Herz tanzte in der Brust herum, wie rasend, Alles gerieth an mir in Bewegung, ich sah mich wie eine Auster an den gräßlichen Rosenlippen hangen, und ich hätte den großen Lepinay umarmt, wenn er nicht urplötzlich mein Entzücken durch einen Zusatz abgekühlt hätte. Er setzte sich nämlich schmun- zelnd zu mir, ergriff mit wahrhaft rührender Theilnahme meine beiden Hände, und fragte, indem die Morgenröthe der innigsten Freundschaft seine Nase beleuchtete: „Haben Sie Geld bei sich?“ — „Geld?“ versetzte ich stotternd, indem mir jedes seiner Worte als Eiszapfen im Herzen stecken blieb; — „wie so? o ja! etwas wohl.“ —

„Um — fuhr Lepinay fort, — die Einleitung zu treffen, bedarf es einiger Geschenke an das Kammermäd- chen der Gräfin. Zweitens bedarf ich einer kostbaren Equipage zu solchen Besuchen, und ich muß daher um lumpige 200 Francs für meine Auslagen bitten! Sobald Sie diese entrichtet haben, geht's vorwärts, und wir müs- sen eilen, denn die edle Gräfin verlangt sehr nach einem Manne.“ — „Verlangt sehr?“ rief ich, — und ganz mechanisch fuhr ich in die Tasche, zog zehn funkelneue Napoleon hervor, und legte sie gravitätisch in die zittern- den Hände des großen Lepinay, der sie geschickt in seine Tasche verschwinden ließ — Hierauf erhob er sich viel schneller, als er sich zu mir gesetzt, und entließ mich mit den Worten: „in acht Tagen das Nähere.“ — Wie mir in diesen acht Tagen zu Muthe war, begreift Jeder, der so viel Menschenliebe besitzt, daß er eine Gräfin von 800,000 Francs zu schätzen weiß. Endlich erschien sie, die heißersehnte Stunde, und ich stürzt wie ein Tiger nach dem Bureau. Herr Lepinay trat mir sehr kalt entgegen: „Guten Morgen, mein Lieber, — noch weiß ich nichts!“ — Da stand ich, wie wenn ich kein Loth Hirn im Schadel hätte. — „Noch nichts?“ versetzte ich. „Noch nichts!“ wiederholte Lepinay: kommen Sie einmal in 8 Tagen.“ — Er ließ mich stehen, — ich schlich die Treppe hinab, wie eine lahme Schildkröte, und beruhigte mich endlich. — Noch acht Tage, noch eine Ewigkeit von Sehnsucht und Verzweiflung, und am neunten slog ich meine Himmels- treppe mit neuem Muthe hinan. — Diesmal aber traf ich im Zimmer des Herrn Lepinay einen kurzen, stämmigen Herrn, von sehr elegantem Ausfern, der mich beim Ein- tritt scharf musterte, mir einen Wink gab und sich empfahl. Er war noch nicht hinaus, als Herr Lepinay mich anredete:

„Unsere Gräfin ist balsstarrig, aber ich denke, es giebt sich; kommen Sie einmal in etwa 14 Tagen!“
(Schluß folgt.)

Guckkasten-Bilder

in heiterer Beleuchtung.

Ein französischer Arzt wird Nachmittags drei bis vier Meilen von Montpellier auf ein Landgut geholt, und bleibt die Nacht dort; aber der Kranke stirbt. Am andern Mor- gen bestimmt der Arzt das Honorar und fordert zehntau- send Franken. „Das scheint mir etwas zu viel,“ erwie- derte die Wittve. „Madame,“ entgegnete der Doktor, „ich begehre mich nie in die Umgegend ohne Entschädigung von zehntausend Franken.“ „Es ist mir sehr lieb,“ nimmt schnell gefaßt die Wittve das Wort, „daß unsere Grund- sätze sich hier begegnen, ich würde sonst kaum den Muth gehabt haben, Ihnen meine Art und Weise zu bekennen. Da mein Schloß kein Gasthaus ist, so gebe ich Nieman- dem ohne dreitausend Franken Wohnung; auch Nachtquar- tier und Frühstück kostet bei mir dasselbe. Das macht in Summa neuntausend Franken. Sie bekommen also noch tausend Franken.“ Sie überreichte ihm eine Anweisung und der verdußte Doctor fuhr ab.

(Schlacht-Gebet eines österreichischen Ge- nerals.) General Spork, der im dreißigjährigen Kriege oft den Franzosen gegenüber stand, pflegte vor jedem Gefechte folgendes Gebet zu verrichten: „Lieber Gott, stehe mir gegen die Franzosen bei, oder wenn Du mir nicht beistehen willst, so sei wenigstens neutral und Du sollst keine Freude haben, wie ich die Kerls herumhauen will.“ Dieser in jeder Hinsicht werkwürdige Mann war aus der Landschaft Dellbrück im Bisthum Paderborn gebürtig. Als Knabe verließ er seine Heerde, um einem Trupp kai- serlicher Reiter zu folgen, stieg durch seine Verdienste bis zu den höchsten militärischen Würden, und wurde von seinem Monarchen (er diente drei Kaisern) mit Gütern und der Grafenwürde belohnt. In seinem höchsten Glü- cke schämte er sich nie seiner niedern Abkunft; auch unter- schrieb er sich häufig: „Hans Spork, Graf.“ „Ich bin ja eher Hans Spork gewesen und dann erst Graf geworden,“ antwortete er denjenigen, die über seine Unterschrift lä- chelten.

(Das Ansbacher Kartoffel-Jubiläum.) Nach- dem im Intelligenz-Blatt von Mittelfranken Nr. 97, S. 1767, eine von dem Herrn Schnürlein, Gastgeber zur Sonne zu Ansbach, unterm 3. Dezember datirte Einladung zu einem Kartoffel-Jubiläum mit dem Motto:

„O Drake, Du bist unser Mann,
 Dir tönen uns're Lieder
 Wenn ich nichts anders bauen kann,
 So pflanze ich Kartoffeln an
 Für mich und meine Brüder“ —

erschienen war, versammelte sich am Montag d. 7. d. M. eine große Anzahl dankbarer Verehrer des um die Menschheit so sehr verdienten Drake, im Gasthause zur Sonne. Das Bildniß des Gefeierten war transparent beleuchtet, und ausgezeichnet gute, aus Kartoffeln gefertigte Speisen befriedigten die Gaumen der Theilnehmer, zu deren Erheiterung sich noch besonders ein Tyroler Sängerkor eingekunden hatte. Herr Schnürlein hielt bei versammeltem Hause eine eben so kräftige als gehaltreiche Rede über die Einführung der Kartoffeln in unserm Vaterlande, welche mit einem allgemeinen dreimaligen Lebehoch auf Drake, — aber auch auf Schnürleins Wohl — als den Veranstalter der eben so sinnigen als patriotischen Feier, endete. Nachdem dem Herrn Unternehmer dieses Jubiläums im Namen der Gesellschaft von einem sehr ehrenwerthen Herrn Theilnehmer der allgemeine Dank abgestattet worden war, wurde von der Versammlung folgendes Lied abgesungen:

Franz Drake Dir, Dir sey dies Lied gesungen,
 Du wack'rer Mann, der eine halbe Welt
 Voll Menschen nährt, und Völker aller Zungen
 Jahrhunderte bereits hiedurch erhält:
 Für jedes Mahl, wo Deine Aepfel dämpfen,
 Gehört der Dank, der zu der Gottheit steigt,
 Zur Hälfte Dein, laß' Andere immer kämpfen
 Um Deinen Ruhm, noch bist Du unerreicht.

Millionen sind nach Westen schon geschwommen
 Um Prunkmetall und allerlei Gestein,
 Kaum einer hat ein Kleinod mitgenommen,
 Daß sich mit Dank die Menschheit kann erfreu'n,
 Sie brachten uns, die wir im Argen lagen,
 Des Argen mehr, als wir schon kannten, mit,
 Und führten dort mehr als egypt'sche Plagen
 Dem Volke zu, das unverschuldet litt.

An deiner Gabe hängt des Bruders Leben,
 Das Märt'rerblut der armen Unschuld nicht,
 Du konntest sie mit leichten Herzen geben,
 Du gabst sie nicht auf Kosten Deiner Pflicht,
 Es ehrt Dich mehr als Marmoraufoleen,
 Worunter nur die Erde stärker drückt,
 Mehr als des Marschalls Grabmahl mit Trophäen,
 Das den Kolos Erwins von Steinheim schmückt.

Es ehrt Dich mehr, wenn bei dem Erndtelesen
 Die Erde eine Freudenthräne saugt,
 Als wenn die Enkel goldne Ziffer lesen,
 Und neben Dir ein ew'ges Feuer raucht.
 Ruh', guter Mann, wir können Dir nichts geben,
 Was Deiner Gabe nur von Ferne gleicht,
 Du brauchst nichts mehr für dieses Erdenleben,
 Ruh', guter Mann, die Erde sey Dir leicht!

Die schönste Eintracht herrschte in dieser Versammlung, welche durch nichts getrübt wurde. Dem Herrn Schnürlein gebührt übrigens die Ehre, der erste Unternehmer eines Kartoffel-Jubiläums in unserm Vaterlande zu seyn. Möge diese sinnige Feier auch an andern Orten rege Theilnahme durch Veranstaltung ähnlicher Jubiläen finden.

Der Bürgermeister M. zu E. gab in einer Ehestreitigkeit folgende Resolution: „Da ihr nun nicht mehr in Fried' und Einigkeit beisammen leben, sondern geschieden seyn wollt, so scheiden wir euch —“ „Herr Bürgermeister,“ flüsterte der Syndicus, „wir können ja nicht scheiden, das gehört ja vor das Consistorium.“ — „Da wir aber,“ fuhr consul regens, ohne aus der Fassung zu kommen, fort, „euch nicht scheiden können, so müßt ihr ferner beisammen leben.“

Verschiedenes.

— Das anatomische Theater in Paris hat die Inschrift: Hic locus est, ubi mors gaudet succurrere vitae. (Hier ist der Ort, wo sich freuet der Tod, dem Leben zu helfen.)

— In einem schwäbischen Landsädtchen als ein Fremder in der Schildwirthschaft zum grauen Hecht zu Mittag, und gestand dem Wirth, es habe ihm heute so gut geschmeckt, wie sonst keiner im Lande. „Den Herrn Amtsvogt ausgenommen“ fiel ihm der Wirth ganz ernsthaft in's Wort. — „Nein!“ sagte der Fremde, „ich nehme Niemanden aus.“ — „Den Herrn Amtsvogt müssen Sie ausnehmen, denn das ist in unserem Städtchen hergebrachte Gewohnheit.“ Der Gast bestritt die Ausnahme, der Wirth verteidigte sie, und sie geriethen Beide in solchen heftigen Wortwechsel, daß die Sache vor den Amtsvogt gebracht wurde. Nachdem dieser die erbitterten Gegner angehört hatte, entschied er den Streit in folgenden Worten: „Mein Herr! Es ist bei uns herkömmlich, bei allen Gelegenheiten mit dem regierenden Amtsvogt eine Ausnahme zu machen; da Sie sich nun gegen dieses, seit unendlichen Zeiten eingeführte Recht auflehnen wollen, so verfallen Sie in die Strafe von Einem Gulden, und das von Rechts wegen.“ — „Sehr wohl,“ war des Reisenden Antwort, — „aber es sey mir doch auch erlaubt, zu sagen: der verfluchte Kerl, der

mich vor Gericht brachte, kann, Sie, mein Herr An

A — B — C
 D — E — F — G
 H — I — J — K — L — M
 N — O — P — Q — R — S

te; sieben die mit ihren W

Im Elsaß haben die im Luttenbacher Wald üb- vöblig eingefroren war. D gefroren und Maschine un- gleichen ist aber nur Unges- senbahn bei 26 Grad fort u nicht unterbrochen worden.

Noch mehr als im m sch warzen Meer gewü- die gestrandet sind. Der E- gen hat, wird auf 20 Mill

Paris hat, merkwür- weiter angetreten und die g- das man nicht anders als

Auf dem Fruchtmarkt Januar das Malter Weizen 10 kr., Haber 3 fl. 30 kr.

Nützlicher Rath für Die Allg. Zeitung, die bek- ist, meldet, der Graf von- sidenten von Posen ernannt- denn er sey reich, von alte- ferst Liebenswürdig- Volk mehr verlangen?

Die Bisimischerin La- arbeit und zu öffentlicher- schlug den Weg der Gnade- nur die Schande des Fran-

In einem Thale der- bei seinen Landsteuern sch- Auf eines Propheten sieht- das. Dieser hat auf das- schen Weltkriegs vorhergef- gehen, Paris in einen klei-



wenn bei dem Erndtlesen
thräne saugt,
solche Ziffer lesen,
d'ges Feuer raucht.
wir können Dir nichts geben,
er von Ferne gleicht,
Ihr für dieses Erdenleben,
wie Erde sey Dir leicht!

sichte in dieser Versammlung,
wurde. Dem Herrn Schnür-
Ehre, der erste Unternehmer ei-
unserm Vaterlande zu seyn.
an andern Orten rege Theil-
ähnlicher Jubiläen finden.

zu E. gab in einer Ehestrei-
„Da ihr nun nicht mehr in
men leben, sondern geschieden
uch —“ „Herr Bürgermeister,
er können ja nicht scheiden, das
orium.“ — „Da wir aber,
aus der Fassung zu kommen,
onnen, so müßt ihr ferner bei-

iedeneß.

ater in Paris hat die Inschrift:
udet succurrere vitae. (Hier ist
d, dem Leben zu helfen.)

Landstädtchen als ein Fremder in
ten Hecht zu Mittag, und gestand
e so gut geschmeckt, wie sonst kei-
Amtsvogt ausgenommen“ fiel ihm
wort. — „Nein!“ sagte der Fremde,
— „Den Herrn Amtsvogt müssen
in unserem Städtchen hergebracht
ist die Ausnahme, der Wirth ver-
Beide in solchen heftigen Wort-
n Amtsvogt gebracht wurde. Nach-
er angehört hatte, entschied er den
„Mein Herr! Es ist bei und her-
ten mit dem regierenden Amtsvogt
Sie sich nun gegen dieses, seit
Recht auszeichnen wollen, so ver-
inem Gulden, und das von Rechts-
des Reisenden Antwort, — „aber
zu sagen: der verfluchte Kerl, der

mich vor Gericht brachte, ist der größte Narr, den es geben
kann, Sie, mein Herr Amtsvogt, ausgenommen.“

A — B — C — D — E — F — G — H —
I — K — L — M — N — O — P — Q — R
S — T — U — V — W — X — Y — Z.

Die Stadt zählt 1360 Metz-
te; ziehen die mit ihren Waffen aus, so sind wir alle verloren.

Im Elsaß haben die Reisenden auf der Eisenbahn kürzlich
im Luttenbacher Wald übernachten müssen, weil die Maschine
völlig eingefroren war. Die Kolben waren in den Cylindern ein-
gefroren und Maschine und Schienen zusammen gefroren. Der-
gleichen ist aber nur Ungeschicklichkeit; in Petersburg geht die Ei-
senbahn bei 26 Grad fort und auch in Leipzig ist die Fahrt noch
nicht unterbrochen worden.

Noch mehr als im mittelländischen sollen die Stürme im
schwarzen Meer gewüthet haben, man zählt an 22 Schiffe,
die gestrandet sind. Der Schaden den die Handelswelt zu ertra-
gen hat, wird auf 20 Millionen Piaster berechnet.

Paris hat, merkwürdig genug, das neue Jahr mit Thau-
wetter angetreten und die ganze Stadt gleicht einem Rothmeere,
das man nicht anders als auf Stelzen durchwaden kann.

Auf dem Fruchtmarkt zu Frankfurt am Main kostete am 4.
Januar das Malter Weizen 7 fl., Korn 5 fl. 15 kr., Gerste 4 fl.
20 kr., Haber 3 fl. 30 kr.

Nächtlicher Rath für Schulzen, die auf Freiers Füßen gehen.
Die Allg. Zeitung, die bekanntlich mit allen Wassern gewaschen
ist, meldet, der Graf von Arnim zu Merseburg sey zum Oberprä-
sidenten von Posen ernannt worden und werde dort Glück machen,
denn er sey reich, von altem Adel und habe besonders eine äu-
ßerst liebenswürdige Gattin; was könne das polnische
Volk mehr verlangen?

Die Giftmischerin Lafarge ist zu lebenslänglicher Zwangs-
arbeit und zu öffentlicher Ausstellung verurtheilt worden. Sie
schlug den Weg der Gnade beim König ein, allein sie erließ ihr
nur die Schande des Prangers.

In einem Thale der Pyrenäen lebt ein armer Greis, der
bei seinen Landsteuern schon seit länger als 50 Jahren in dem
Auf eines Propheten sieht, man nennt ihn nur den frommen Mi-
bas. Dieser hat auf das Jahr 1842 den Ausbruch eines europäi-
schen Weltkriegs vorhergesagt, wobei Großbritannien zu Grunde
gehen, Paris in einen kleinen Flecken verwandelt und Vieles an-

ders werden soll, namentlich sollen die Advokaten verschwinden.
Früher trafen seine Weissagungen zu, wie man behaupten will;
wir warten's ruhig ab, ob auch diesmal.

Unter allen Erndten ist die schlechteste in dem vorigen Jahr
die Häringserndte in Holland gewesen. Wir können's bezweigen.

Beckers — — Lied ist theilweise in Erfüllung gegangen. Eine
unüberschbare Schaar gieriger Raben ist von Westen her unter
großen Geschrei dem Rheine zu geflogen und hat sich bei Zwei-
brücken niedergelassen.

Am brandenburger Thor vor Berlin bemerkte man an einem
der letzten Morgen zu großem Schrecken eine ungeheure Schlange
Boa Constrictor. Sie war zum Glück schon halb todt und
konnte leicht erschlagen werden. Wahrscheinlich ist sie dem Besi-
zer einer Menagerie entwischt, der's jedoch nicht gesteht.

Ein 70jähriger Greis, der über 40 Jahre im bayerischen
Heer gedient hat, nun aber arm und von Allem entblößt ist, bit-
tet im Münchner Tagblatt um einen abgelegten warmen Winter-
Rock. Andere Zeitungen fügen bei, daß der Alte rechtschaffen und
ehrlich sey und ihm im hohen Greisenalter wohl ein besseres Loos
zu gönnen wäre.

In London wird jetzt auf allen Straßen von der Polizei
Calli gefahren, nicht des Schlittensfahrens, sondern des Glattseifes
wegen.

In einer Kirche zu Dublin riefen am Weihnachtsfeste
während der Christmette einige Böhsewichter: die Gallerie stürzt
ein und knackten dabei einige Stöße entzwei. Alles eilte bestürzt
der Thüre zu, einige sprangen von der Gallerie herab und brachen
Arm und Beine, Viele wurden beschädigt und 6 Menschen im
Bedränge erstickt.

(Eine Akademie für Weiber.) Eine merkwürdige
Feierlichkeit hat vor einigen Tagen in dem Hotel Castellane, Stra-
ße Faubourg Saint-Honore, Statt gehabt. Um 12 Uhr befand
sich eine ziemlich große Anzahl Damen in der schönen Gallerie
des Bodengeschosses versammelt, welches aus dem Salon in den
Schauspielsaal führt. Ein glänzendes Dejeuner wurde aufgetra-
gen. Es befand sich bloß ein Mann in der Versammlung, der
Herr von Hause. Nach dem Gastmahl sagte Herr von Castellane
zu seinen Gästen: Nun seid Ihr insallirt; Ihr seid hier wie zu



Hause, und Ihr könnt Euch nach Maße mit dem wichtigen Gegenstände Euerer Versammlung beschäftigen. Man wird leicht begreifen, daß es sich von der Gründung einer Akademie für Weiber handelt. Vierzig Sessel waren bereitet worden; Alles war in Ordnung; die Sitzung wurde eröffnet. Man mußte zuerst das Bureau, d. h. die Präsidentin und die Sekretäre einnennen. Einweilen sollte die Älteste die Präsidentschaft übernehmen. Man rief die Älteste: — Niemand antwortete. Die provisorischen Sekretäre sollten die beiden jüngsten Personen der Versammlung seyn. Man rief die Kandidatinnen zu dem Sekretariat auf: — sogleich erhoben sich alle Damen wie ein einziger Mann. Wegen dieses doppelten Zwischenfalls war die Weiber-Akademie beinahe auf dem Punkte sich aufzulösen. Da aber Regelmäßigkeit der Kofetterie aufgeopfert wurde, so dauerte die Sitzung fort. Die Präsidentin und die Sekretären wurden nicht ohne Mühe, und besonders nicht ohne Worte gewählt. — Nun ist Alles in Ordnung und das Hotel Castellane, nachdem es mit dem Theater francais und dem Gymnase dramantique konkurriert, ist nun auch mit dem Institut in Kampf getreten.

(Erfindung.) Der Schreiner Thonet in Boppard soll die Kunst erfunden haben, dem Holze, und zwar jeder Holzsorte, Elastizität, eine ganz beliebige Krümmung, und eine solche Leichtigkeit zu geben; daß z. B. ein vollständiger Stuhl nur 5 Pfund wiegt und noch bedeutend leichter werden wird, wenn es ein von Rohr geschnittener ist. Der Schreiner Thonet, welcher glaubt, daß durch seine Erfindung eine völlige Revolution in der Kunstschreinererei hervorgebracht werde, da die bisherigen feinsten Arbeiten gegen die seinigen noch plump erscheinen, hat ein Patent für seine Erfindung nachgesucht, und will, bevor ihm dasselbe zugestanden ist, keine Verkäufe machen.

(Man liest im Zweibrücker Wochenblatt vom 27. December.) „Ein bedeutungsvolles, natürliches Schauspiel war bei uns gestern, am zweiten heiligen Christfest zu sehen. Gegen 11 Uhr früh versinstet sich plötzlich der Horizont von Westen her (wo es schon lange trübe aussieht,) und eine unzählige Masse Raben ließ sich in unserm Thale nieder. Die Sitzung dieser Vögel der Nacht dauerte bis gegen zwei Uhr — dann bewegte sich der Zug gegen Nordost in kleinern und größern Abtheilungen.

(Im „Pesther Tagblatte“ wird aus St. Peter berichtet:) Die ungewöhnliche strenge Kälte wächst seit der letzten Woche Dezember allmächtig. Infolge solcher niederer Temperatur sind Wölfe, die das karpatische Gebürg überschreiten, über vereinzelt Gebirge und Matereien rubelweise herfallen und Schafe, Schweine, ja sogar große Hunde aufjahren, wahre Plagegeister der Zatraergegend; doch haben sich die Unholde auch schon an Menschen gewagt: So geschah es kurz nach Weihnachten, das 2 Banern, die im Walde Holz fällten, von jenen unheimlichen Nordlandsgästen angefallen wurden. Nur einem der Holzhauer gelang es, sich mühsam zu retten, der andere unterlag der großen Ueberzahl. Die zur Rettung hinausgeeilten Jäger kamen zu spät, sie konnten nur blutige Reste des zerfleischten Leichnams entdecken.

(Bettler-Kasusik.) Ein französisches Blatt erzählt: „Vor 14 Tagen kam ein Mensch zerlumpt und elend zu dem Pfarrer eines Dorfes bei St. Pol und bat um eine Unterstützung. Der Geistliche ließ sich auf der Stelle bereit finden, machte jedoch zur Bedingung, der Nothleidende möge ihm versprechen, künftig arbeiten zu wollen. „Und was soll ich thun, Herr?“ fragte der Bettler, „ich kann weder lesen noch schreiben.“ — „Wie sieht es denn mit den Gebeten?“ — „Ach, ich weiß auch davon nichts.“ — „So merken Sie auf: ich will Ihnen das Gebet aller Gebete vorschlagen! — Unser Vater!...“ — „Wie unser Vater? Der Vater unser Alter?“ — „Nun freilich!“ — „Auch der Vater von uns beiden?“ — „Gewiß!“ — „So sind wir Brüder?“ — „Das sind wir“ — „Wenn das ist,“ rief der Bettler und zog ein Messer hervor, „so sind wir auch Brüder an Besitz; also theilen Sie mit mir Ihr Geld.“ — Der gutmüthige Pfarrer mußte wohl oder übel geben, was er hatte; doch am nächsten Morgen wurde der Gauner in der Umgegend verhaftet.

Cours-Zettel.
Gold.

Neue Ld'or fl. 10. 54 kr. Holländ. 10 Gulden St. fl. 9. 46 kr.
Friedrichsd'or fl. 9. 29 kr. 20 Frs. Stück fl. 9. 20 kr.
Dukaten a) Württ. v. Jahr 1840 im festen Cours fl. 43 kr. b) alle übrigen Ducaten fl. 5. 28 kr.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch-, Brod- und Victualien-Preise.
In Nagold, am 16. Januar 1841.

Frucht-Preise.		Brod-Taxe.		Fleisch-Taxe.		Allelei Victualien.	
fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Neuer Dinkel 1 Schfl.	5 24	5 4	48	8 Pfund schwarz Brod kosten	16	Ochsenfleisch 1 Pfund	7
Kernen	10 15	—	—	4 Pfund Kernen-brod kosten	10	Rindfleisch	6
Haber	4 6	3 55	3 45	der Weck zu 8 1/2 Loth kostet .	1	Kalb-fleisch	5
Gersten	6 52	6 28	6 8			Hammelfleisch	5
Maisfrucht	7 44	—	—			Schweinefleisch mit Speck	8
Bohnen 1 Sri.	1 2	—	58	—	—	Schweinefleisch ohne	7
Roggen	—	59	—				
Erbsen	—	1 12	—				
Rog.-Weizen	—	1 1	—				

Unter verantw. Redaktion gedruckt und verlegt von J. W. Fischer.

A

Nr. 7.

Amtliche

Nagold. Freund
Horb.

[Bekanntmachung
herweisen bei der
Aushebung betri

Da die Liste der Excapit
sich zum Einstehen für
det haben, erschöpft ist,
mit dem Bemerkten be
daß nunmehr in Gemäß
tirungsgesetzes Art. 39
welcher die sonst erford
chen Eigenschaften hat
für einen Rekruten zu
auch daß die Bedingungen
Vertrags, soweit sie nich
fest bestimmt sind, der
kunst überlassen bleiben.

Im Interesse der
zu Erleichterung des Ges
der Ober-Rekrutierungsbr
lung zwischen Einsteller
hern, ohne der Privatübe
diese vorgezogen werden
greifen, auf folgende Wei

1) Wer zum Einstehen
kruten gegen die geset
Summe von 400 f
befähigt ist, hat sich
derlichen Urkunden b
des Ober-Rekrutierung
den.

2) Diejenigen, welche sic
mittelung des Ober
raths einen Einstehen
len, haben die Einsta
400 fl. auf die bis jetz
bei der Oberamtspfle
girts zu hinterlegen,
tragen, daß der Emp

